

Seite der Stille : eine Betrachtung zum Weihnachtsfest : Fehlerpflege

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **70 (1999)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Betrachtung zum Weihnachtsfest

Fehlerpflege

Von Werner Junghardt

«Fehlerpflege» nennen die beiden Künstler ihre Arbeit bei uns im Heim, die sie einmal im Jahr, während der Werkwoche MALEN, mit unseren behinderten Heimbewohnern verrichten.

Dabei entstehen Bilder von überraschender Einmaligkeit und eindeutiger Individualität.

Da, wo etwas zugelassen wird, kann Einmaliges entstehen.

Da, wo wir vertrauen, kann Individualität wachsen und überraschende Gestaltung erfahren.

Die Gelassenheit einer wirklichen Partnerschaft schaut interessiert zu, ergreift gelegentlich Partei, hilft, fördert und begleitet. Gelassenheit und Wohlwollen zeichnen die Konturen einer einmaligen Partnerschaft und verhelfen so zum Leben.

Ist Weihnachten nicht ein Fehler in der Weltgeschichte?

Dieser erbärmliche, miese Anfang, nahm er nicht schon das gescheiterte Ende vorweg?

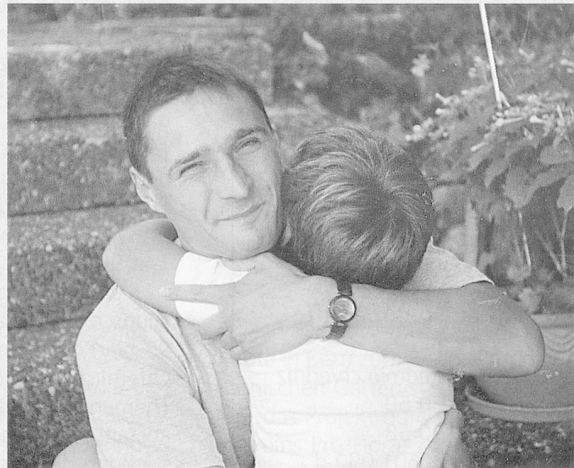
Und wer hat hier die Fehler gepflegt, damit etwas Einmaliges, Dauerhaftes entstehen konnte?

Es muss möglich sein, unter dieser ganzen Kruste eines heillosen Festbetriebes wieder das eigentlich heilsame Fest zu entdecken.

Wir haben es den Armen und Einfachen weggenommen, den Benachteiligten, den Randständigen. Einen Konsumrausch haben wir aus dem gemacht, was so einfach und eindeutig in seiner Aussage anfang: Nicht der Perfekte, Erfolgreiche, Funktionierende wird letztlich in dieser Welt dauerhaft etwas verändern, sondern der Kleine, der Unbeholfene, der Stille und Arme.

Nicht eine standardisierte Welt wird unsere Erde bewohnbar machen, sondern die Vielfalt des Zufälligen, die Einfach des Zurückgebliebenen und der innere Reichtum des Armen.

Schauen wir die Männer und Frauen an, die den weihnachtlichen Fehler der Weltgeschichte «gepflegt» haben. Es waren allesamt keine Giganten, keine Manager, keine Persönlichkeiten wie sie normalerweise die Welt bewegen. Es war der Funke einer Beziehung, der anhaltende Rausch einer Partnerschaft aus Gelassenheit und Wohlwollen, womit sie «Geschichte» geschrieben haben.



Ein Kind in unsere Mitte stellen – und Entwicklung zulassen.

Foto Erika Ritter

Können wir in unseren Heimen beginnen, Weihnachten wieder unter diesen Vorzeichen zu feiern?

Gelassen aller Standardisierung entgegenblicken und wissen: Unser Standard ist ein Fehler, den wir zulassen, fördern und pflegen.

Unsere Qualität ist ein Vertrauen, das sich durch nichts und niemanden erschüttern lässt, weil die uns anvertrauten Menschen einmalig und unverwechselbar sind.

Unser Bemühen ist «Fehlerpflege» inmitten einer Welt, wo die Vermeidung von Fehlern ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag geworden ist.

Weihnachten ist Fehlerpflege: Ein Kind in unsere Mitte stellen.

Entwicklungen zulassen.

Uns selbst nicht so wichtig nehmen ist die Voraussetzung für eine wichtige sozialpädagogische Qualität: Die Empathie.

Fernab von allem Perfektionismus in persönlicher Zuwendung eine individuelle Aussage entstehen lassen, die nur der zu entziffern vermag, der sich vorher um Beziehung bemüht hat.

Fehler zulassen, damit unsere Arbeit nicht unmenschlich wird.